

LK 775 k 80
1875.6
Nekr K 0005



Bum Andenken

an

den selig verstorbenen

Herrn Hartmann Rambli,

Pfarrer in Elgg

und

Dehan des Kapitels Winterthur,

geb. 15. August 1811,
gest. 7. Mai 1875.

Gedächtnißrede

von

✓
Pfarrer Baffter in Adorf.

STADTBIBLIOTHEK

❖ ZÜRICH ❖

Druck von A. Büche in Elgg.

J 105 G
Rord.

Im Herrn geliebte Trauerversammlung.

Haltet im Gedächtniß Jesum Christum! Aber auch dem Botschafter an Christi Statt bewahret ein dankbares Andenken. Es verlangt daher Sitte und Gesetz, und gewiß auch Euer eigner dankbarer Sinn und Trieb am Tage der Todesverkündigung des aus Eurer Mitte so plötzlich abgerufenen Predigers und Seelsorgers eine Gedächtnißfeier abzuhalten und dabei einen wehmuthsvollen Rückblick zu thun auf den gemeinsam gelaufenen und so rasch abgebrochenen Pilgerweg und eine öffentliche Dankfagung für den aus dieser gottgeheiligten Verbindung empfangenen Segen. Der selig Vollendete hat diesen Rück- und Ausblick von seiner Seite gethan, bei seinem 35-jährigen Amtsjubiläum (1. März 1874). Ihr erinnert Euch, wie der Jubilar in Eurer Mitte Gott dem Vater in Christo so herzlich gedankt hat für alle Barmherzigkeit und Treue, die Er ihm gethan während dieser 35 Amtsjahre, für alle Kraft Leibes und der Seele, für alle Gaben der Natur und Gnade, für alle Erkenntniß des Heils und jegliches Zeugniß der Wahrheit, mit Einem Wort: für allen Segen seiner Arbeit an Euern Seelen, und dann so kindlich gebetet für die Gemeinde, für seine Familie und für sich um Stärkung von Oben, für sein nahendes Alter, zuletzt um ein seliges Ende, um mit Simeon einst sagen zu dürfen: „Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden dahinfahren!“ Und sein Gebet ist erhört worden, ehe seine Augen dunkel geworden und seine Kraft verfallen war, wurde er, freilich nach unserm Dastehen und Wünschen zu früh, nur allzubald heimgesamt in die ewigen Friedenshöhlen, in's Vaterhaus, wo der Wohnungen so viele sind, von denen er noch am Himmelfahrtsfeste so kräftig und freudig gepredigt hatte. Und nun steht Ihr, trauernde Gemeinde, am Grabe des selig Vollendeten, seufzend: „Wir haben einen guten Mann begraben“, und Viele aus Eurer Mitte setzen mit der trauernden Familie und den theilnehmenden Freunden dankbar hinzu: „Und mir war er mehr!“ Ja, was der treue Lehrer und Führer der ganzen Kirchgemeinde und einzelnen

Gliedern derselben geworden war, gewesen ist, und bleiben wird und soll, dessen möchten wir heute gedenken vor Gott, dem allein die Ehre gebührt und unser Lob und Dank. Thun wir das nach der apostolischen Vermahnung: **Seid eingedenk eurer Lehrer, die Euch das Wort Gottes gepredigt haben; beschauet den Ausgang ihres Wandels und ahmt ihrem Glauben nach!** (Gebet.)

Am Grabe des vielgeliebten Ehegatten, Vaters und Freundes, gedachte zunächst die leidtragende Familie und der trauernde Verwandten- und Freundeskreis all des Lieben und Guten, was ihnen durch Gottes Gnade der Hausvater, Freund und Amtsbruder während seines Lebens gewesen ist und gethan hat. Heute hingegen, bei seiner Todesverkündigung gedenket die Kirchengemeinde ihres großen Verlustes, den sie bei diesem frühen und plötzlichen Hingang ihres bisherigen Lehrers und Führers durch's Leben erlitten hat. Jener riß in's Herz, dieser Verlust für's Leben gibt uns Allen, ach! wie vielen Stoff und Antrieb zum ernstlichen Nachdenken. So wahr der Weisheitspruch ist für die Sterbenden: „Wenn man stirbt, so wird man inne, wie man gelebt hat“, so ist nicht minder häufig für die Hinterlassenen, für die Lebenden überhaupt die Erfahrung: „Erst vor Sarg und Grab des Todten gedenkt Mancher ernstlicher, was der Lebende ihm gewesen, ihm gegeben oder gethan hat“; dann möchte man das Uebersehene oder Versäumte mit doppeltem Ernst und Eifer nachholen in dankbarer Erinnerung und kann sich selbst kaum genug thun, recht daran zu denken, recht dafür zu danken. Er muß davon reden und rühmen, schon um sich nicht des Undanks, der Welt Lohn, des Undanks gegen Gott schuldig zu machen, welcher den Vater seinem Hause, den Lehrer seiner Gemeinde zum Segen gesetzt und die Kraft und die Gnade ihm dazu gegeben hatte. Zeit und Gelegenheit, Segen zu stiften, ward unserem Hausvater und Hirten vielfach verliehen in den 63 Jahren seines Lebens und in den 37 Jahren seines Pfarrdienstes, deren er 35 Jahre in Euerer Mitte zugebracht hat. Wie viel aber des Segens und wie Vielen zum Segen der treue Haushalter der mancherlei Gaben und Aemter in Haus, Schule und Kirche sein durfte im Namen und Dienste seines Gottes und Heilandes, das weiß der Herr, der ins Verborgene sieht und es an

seinem Tage offenbar machen und öffentlich vergelten wird. Wir, Gesegnete im Herrn, fühlen es mehr, als daß wir's sehen und sagen könnten. Doch darin werdet Ihr, Kirchengenossen, alle übereinstimmen: daß dieser langjährige Lehrer und Führer Euch das Wort Gottes gesagt und Jesum Christum, nicht sich selbst gepredigt hat. Damit wollte er als Diener des göttlichen Wortes und als Botschafter an Christi Statt Segen stiften in und unter euch, und darum konnte er's auch. Und er that es, wie Ihr alle es mitbezeugt, mit freudigem Aufthun seines Mundes, aus dem Ueberfluß eines gläubigen Herzens. Er selbst hat darüber am Jubiläumsfeste vor Euch das Zeugniß abgelegt: „Ich glaube, darum rede ich, und ich weiß, an wen ich glaube: An Jesum Christum, von Gott uns gemacht und auch mir gegeben zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Und er freute sich mit Euch dieses an die Gnadenmittel der christlichen Kirche, an Gotteswort und Sakrament und des an das evangelische Predigeramt geknüpften, reichen Segen Gottes, dessen Werkzeug er so viele Jahre unter Euch sein durfte. Doch demüthig gedachte er dabei seines menschlichen Stückwerkes und rühmte sich nur seiner Schwachheit, wobei Gottes Gnade in Christo sich mächtig erwies in ihm, dem Schwachen. Er bekannte: seinen Trost für sein bisheriges Leben und für sein zukünftiges und auch für sein Sterben in des Apostels Pauli Wort gefunden zu haben: „Es ist ja gewißlich wahr, und ein theuerwerthes Wort, daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der fürnehmste bin.“ Diesen Gnadentrost habe ich, bezeugte er ausdrücklich, Jahrzehnde lang Euch verkündigt, in diesem Gnadentrost habe ich Kraft gefunden und mit diesem Gnadentrost will ich einst mein Tagwerk schließen, wenn der Herr der Gnade ruft. Und ach! wie bald hat ihn der Herr über Leben und Tod bei diesem Wort genommen; doch erst, nachdem er so manches schöne und gesegnete Jahr hat Euch sagen dürfen mit derselben Kraft und Freude das Wort Gottes und zwar den ganzen Rathschluß des Heils in Christo zur Erlösung, die Buße und das Evangelium predigend, lehrend in Schule und Kirche, weihend am Taufstein, segnend am Traualtare, speisend und trinkend die Seelen am Abendmahlstische, betend und tröstend

am Krankenbett und Grab für die Leidenden und Leidtragenden. O wie viele von den Tausenden der von ihm Getauften und Unterwiesenen, von seinen ehemaligen Konfirmanden, seinen Zuhörern, Fest- und Abendmahlsgegnossen, von den Eheverbundenen, den Wiedergenesenen, den Getrösteten und Unterstützten mögen heute und in diesen Tagen daran denken und mit dem Viederdichter sagen (Pied Nr. 296 B. 10): „Da werd' ich dem den Dank bezahlen, der Gottes Weg mich gehen hieß, und ihn zu Millionen Malen noch segnen, daß er mir ihn wies; da find ich in des Höchsten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.“ Und manche seiner in die Ewigkeit vorangegangenen Pfarrkinder werden dem nun nachgefolgten geistlichen Vater und Führer zurufen, wie er sich's auf Erden gewünscht (B. 11): „Da ruft, — o möchte Gott es geben! — vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil sei dir, denn du hast mein Leben, die Seele mir gerettet, du! O Gott, wie muß das Glück erfreun, der Retter einer Seele sein!“ Also gedenkt die hiesige Kirchengemeinde ihres Lehrers an seinem Grabe, trauernd und klagend, aber auch dankend und lobpreisend. — Was er hingegen als Mensch und Mann, als Vater und Freund uns gewesen war, so viel Liebes und Gutes wir auch zu sagen hätten über sein freundliches und friedfertiges, sein gemüthliches weil gutmüthiges Wesen, Reden und Benehmen mit allen Leuten, Reichen und Armen, Hohen und Niedrigen, das wollen wir in unserm stillen Andenken liebend festhalten. Wir reden und rühmen heute nur davon, daß dieser Prediger der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, uns das Gotteswort gesagt hat, wie der Geist ihm es eingab auszusprechen und zwar nicht der Zeitgeist oder die Menschenweisheit, sondern, wie der Geist Gottes in alle Wahrheit leitet, wenn aufgenommen in Geist, Gemüth und Gewissen als Diener und nicht als Meister des göttlichen Wortes, wie dasselbe enthalten ist in den heiligen Schriften des alten und neuen Testaments. Wie er's empfangen und empfunden, erkannt und erfahren, hat er's wieder und weiter gegeben, Euch zur Lehre und zum Leben, zur Zurechtweisung, Tröstung und Heiligung Allen denen, die es im Glauben und mit Liebe aufnahmen, zur Erbauung auf den Grund, der da gelegt ist: Jesus

Christus, heute und gestern und in Ewigkeit derselbe! Nach der Erkenntniß und Erfahrung auch Eueres Lehrers war und blieb ihm das Wort vom Kreuze Christi der Kern und Stern des ganzen Gotteswortes und die Kraft und Quelle aller Segnungen desselben für unser Herz und Leben. Daß dieses also gepredigte Gotteswort nicht leer wiederzurückkehrte, sondern ausrichtete vielfältig, wozu es gesendet und verkündigt worden, habt ihr selber ihm durch viele Zeichen der Anerkennung und dankbaren Gegenliebe im Laufe der vielen Jahre und besonders bei seinem Jubiläumsfeste und jüngsthin noch durch die fast einstimmige Erneuerungswahl und in diesen Tagen und heute durch manche ihm nachgeweinete Dankesthräne bewiesen. Darum laßt uns auch gemeinsam Gott Lob und Dank sagen für diesen zeitlichen und ewigen Segen, der uns durch diesen Diener des göttlichen Wortes und diesen Zeugen Jesu Christi während einer so langen Reihe von Segens- und Friedensjahren der hiesigen Kirchgemeinde zu Theil geworden ist.

Wie sollen wir aber dem Herrn danken und vergelten alle seine Wohlthaten, die Er durch seinen Knecht an uns gethan hat? So fragen wir heute mit den Frommen des alten Bundes. Danket dem Herrn allezeit und zwar nicht blos mit Worten, sondern durch die That, in Wahrheit, indem Ihr eingedenk seid und bleibet Eueres Lehrers und Führers, welcher als ein treuer Haushalter der mancherlei Gaben und Gnaden Gottes durch den Dienst am Worte Gottes so lange unter Euch gewirkt hat. Sein Andenken wird im Segen bleiben durch diesen unvergänglichen Saamen des ewigen Lebens, den seine Hand so reichlich und treulich austreute in Euere Herzen und Häuser; denn derselbe geht häufig erst dann recht auf, wenn der Mund des Predigers für immer verstummt und dessen menschliche Gestalt aus den Augen gerückt ist. Das Gesamtbild des Vollendeten mit all' seinem Leben und Lieben, Wollen und Wirken wird alsdann in dankbaren Herzen lebendig, und so redet und wirkt der Todte als ein lebendiger Zeuge fort. Der Knecht geht, aber der Herr bleibet mit seinem Lebenswort und Gnadenwerk. Und so wenden auch wir den Blick von dem Diener des Wortes immer wieder auf den Herrn und Meister selber hin, an

welchen jener geglaubt und den er gepredigt hatte. Ehren wir den Botschafter an Christi Statt mit unserm dankbaren Andenken, so ehren wir den Herrn, der ihn uns gesendet und gelassen hat so manches Segensjahr. Da wir nun leider unsern geliebten Lehrer nicht mehr hören können, so wollen wir sein Gedächtniß dadurch ehren, daß wir als gehorsame Hörer das Wort Christi reichlich wohnen lassen in unsern Häusern und immer tiefer und lebendiger es wirken lassen auf unsere Herzen, auf daß wir immer treuere Thäter des Wortes Gottes werden, das er uns gesagt hat. Ja wir wollen demselben immer vertrauensvoller und völliger uns hingeben und in der Wahrheit wandeln auf dem Wege der Heiligung, ohne welche Niemand Gott schauen wird, Jesu Christo nachfolgend, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Hierin war uns ja, Gott sei Dank dafür, unser langjährige Führer vorangegangen und wir dürfen heute zu unserer Erbauung auf den Ausgang seines Wandels, auf sein Bestehen in der Wahrheit und Ausharren bis an's Ende in diesem seinem Glauben hinschauen. Und dieses sein Vorbild ist um so wichtiger und segensreicher in einer Zeit, wo so Viele Schiffbruch leiden in ihrem Glauben oder dahinten bleiben an Erkenntniß und Leben auf dem Wege nach der Ewigkeit, oder vollends abirren von dem schmalen Pfade der engen Pforte zu, die ins wahrhaftige, ewige Leben führt. Wir dürfen daher mit Loben und Danken gegen Gott, der diesen Lehrer uns zum Segen gesetzt hat, einander ermuntern: Kommet, laßt uns diesem heimgegangenen Vorgänger im Glauben nachfolgen, kämpfen den guten Kampf wider Fleisch und Blut, Welt und Sünde in und unter uns und Glauben und Treue halten, bis auch wir unsere Laufbahn im Frieden vollenden dürfen. „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“, ist der Scheide- und Segensgruß des Vorangegangenen an jedes Glied seiner Gemeinde. Kraft dieser Verheißung blicken wir über das sichtbare, schnelle Ende unsers theuern Lehrers und Hirten hinweg — hinauf zum letzten Ziel und Ende unserer Pilgerfahrt, da auch wir von unserem Stückwerk in's Vollkommene gelangend, vom Glauben zum Schauen hindurchdringen dürfen. Inzwischen sei uns derselbe Christenglaube die Quelle und Kraft unseres

Christenlaufs und Lebens und alles dessen, was wir durch Gottes Gnade in Christo, als Gefäße seiner Ehre und Werkzeuge seiner Hand selber werden und damit Andern dienen und miteinander Etwas werden und wirken können und sollen zum Lobe seiner Herrlichkeit. In diesem Glauben bleiben dann die Vorangegangenen und die Hinterlassenen, die Lebenden und Sterbenden auf immer vereinigt, ziehen einander an und Jene diese nach sich, bis wir Alle daheim sind ewiglich und seliglich bei dem Herrn. Ist Christus unser Leben, so ist Sterben uns Gewinn. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn, lebend und sterbend sind wir des Herrn, unseres Gottes und Heilandes. So bleibe das Gedächtniß unsers selig vollendeten Lehrers und Seelsorgers unter uns im Segen, indem wir hinschauen auf den Ausgang seines Wandels und ihm nachfolgen in Glaube, Liebe und Hoffnung auf Jesum Christum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens und Lebens, Amen!

Lebensabriß.

Hartmann Rambli v. Zürich ist der eheliche Sohn des Martin Ramkli und der Maria Salomea geb. Käscher, geb. den 15. August 1811. Nach genossener christlicher Erziehung und seinen in Zürich vollendeten Studien 1837 ward ihm die Stelle eines Catecheten in Leimbach übertragen 1838 und sodann Ostern 1840 das Vicariat in Elgg für den alt- und frankgewordenen Herrn Pfarrer Schweizer und im August desselben Jahres wurde der Vikar an des Verstorbenen Stelle einstimmig zum Pfarrer verlangt und erwählt. 1841 verehelichte er sich mit Emilie Süsstrunk von Nestenbach, die ihm zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter, geboren hat, welche stets der Eltern Freude waren und, auch im Ausland wohnend, mit dem theuren Vater immer in der innigsten Verbindung geblieben sind. Im Jahre 1857 den 24. April wurde ihm diese theure Gattin durch den Tod entrisen. Den 18. Oktober 1859 ging er zum zweiten mal den Bund der Ehe ein mit Anna Elisabetha Riehti v. Winterthur, die ihm im Haus und Amt als einsichtige Gehülfin bis zu seinem Tod thätig und treu zur Seite ge-

standen ist. Aus dieser ebenfalls glücklichen Ehe sind zwei Kinder hervorgegangen, von denen das Erstgeborene, 10 Wochen alt, wieder in die Ewigkeit hinübergerufen worden ist; das Zweitgeborene, ein dreizehnjähriger Knabe klagt weinend am Grabe des l. Vaters, daß er von nun an seinen Weg durch's Leben vaterlos gehen soll. Die mit ihm trauernde Mutter wird aber ihn mit ihrer Liebe und Treue begleiten, an der Hand dessen, der der Wittwe Mann und der Waisen Vater ist und bleibet. Das Andenken an den heimgegangenen Gatten und Vater wird ihnen sicherlich zum Segen sein. Denn ihm folgt das allgemeine Zeugniß in's Grab nach, daß er die in Haus, Schule und Kirche ihm zu theilgewordenen Aufgaben und Aemter nach bestem Wissen und Gewissen mit mildvermittelndem Sinne erfüllt und verwaltet habe, allezeit fleißig festzuhalten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens mit Jedermann, besonders aber mit seinen Haus-, Familien- und Gemeindegensossen, mit seinen Amtsbrüdern, Mitarbeitern und Mitvorgesetzten in Schule und Kirche. Die Richtschnur seines Lebens und Strebens war: Im Nothwendigen die Einheit, im minder Wesentlichen die Freiheit, in Allem aber die Liebe. Darnach handelte er als Hausvater und Familienglied, als Religionslehrer, Prediger und Seelsorger, als Mitglied der Schulvorsteherschaft und der Bezirkskirchenpflege, als Mitglied und sodann als Kammerer und seit 1870 als Dekan des Winterthurerkapitels. Die Kirchgemeinde hat sich und ihn ehrend dafür anerkannt mit dankbarer Gegenliebe und treubewahrem Vertrauen, welches sie bei Anlaß seines Jubiläumfestes und der Orgelweihe (1. März 1874) und jüngsthin durch beinahe einstimmige Erneuerungswahl thatsächlich bestätigte. Am Himmelfahrtsfeste hat er sein und ihr Herz und Auge fest und freudig zum Himmel gerichtet und Tags darauf, 7. Mai 1875, Abends 8 Uhr, wurde er von einem Herzschlage plötzlich betroffen, in seinem 64. Altersjahre, selbst in des Vaters Haus aufgenommen, wo der Wohnungen so Viele sind, ihm und Allen denen durch Jesum Christum zubereitet, die auf Erden den Vater im Himmel liebhaben als Kinder Gottes und Miterben Christi.
